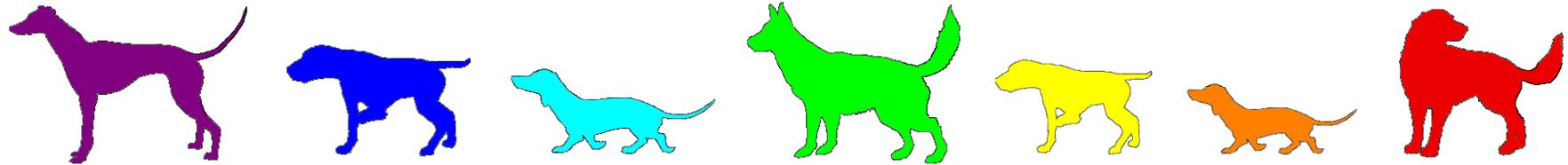


# Rudelstellungen



...weil Hunde **passende** Hunde brauchen!

© Dr. med. vet. Anja Gold

Quelle Rudelstellungen:

Ertel, Barbara und Wichers, Silke W.:

„Der Verständigungsschlüssel zum Hund

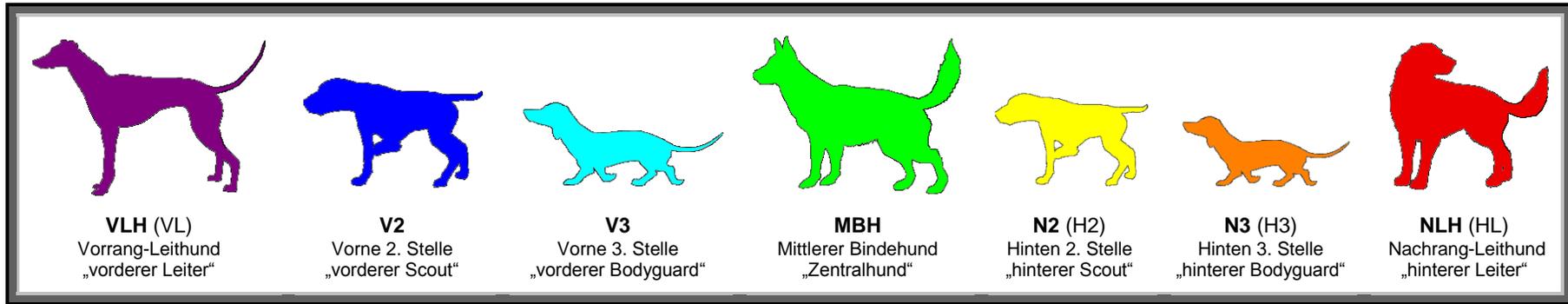
Die vererbten Rudelstellungen der Hunde nach Philipp, Josef und Karl Werner (1810-1977)

Ein anderer Blick auf die Sozialstruktur von Hunden“

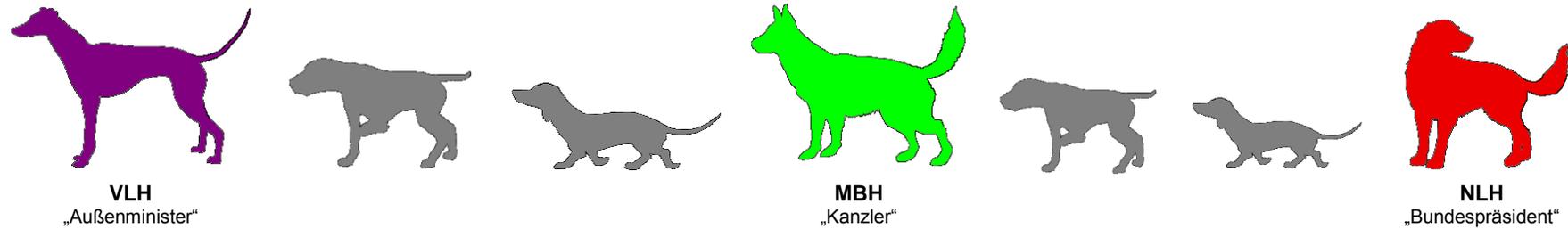
tredition GmbH, Hamburg, 2012

• *In jedem lebt ein Bild des, der er werden soll – solange er dies nicht ist, ist nicht sein Frieden voll* • (Angelus Silesius, 1624-1677)

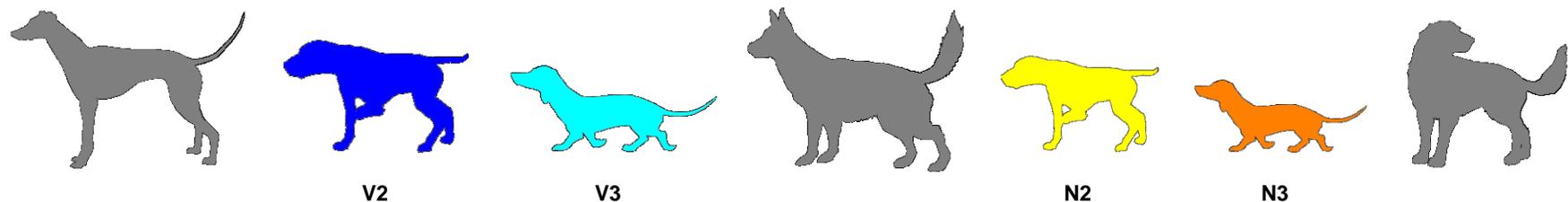
# Komplettrudel



bestehend aus: **ECKHUNDEN** (Eckpfeiler der Gruppe und „Abteilungsleiter“ ihrer jeweiligen Untergruppe )

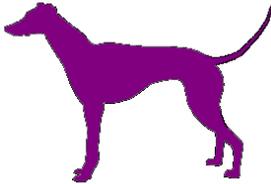


und: **BINDEHUNDEN** (Bindeglieder zwischen den Eckhunden, Arbeitshunde, „Mitarbeiter“)

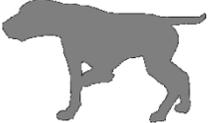


# Eckhunde (siehe oben)

bestehend aus: **Leithunden** (zuständig v.a. für „Außenangelegenheiten“)

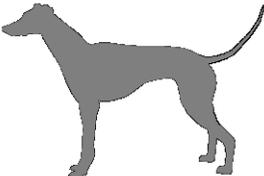


**VLH**  
„Außenminister“  
„Leiter der Vorhut“



**NLH**  
„Bundespräsident“  
„Leiter der Nachhut“

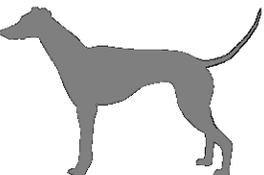
und: **Mittlerer Bindehund (Zentralhund)** (zuständig als „Schaltzentrale“ der ganzen Gruppe v.a. für die „inneren Angelegenheiten“)



**MBH**  
„Kanzler“  
„Leiter des Haupttrupps“



# Bindehunde



**V2**



**V3**



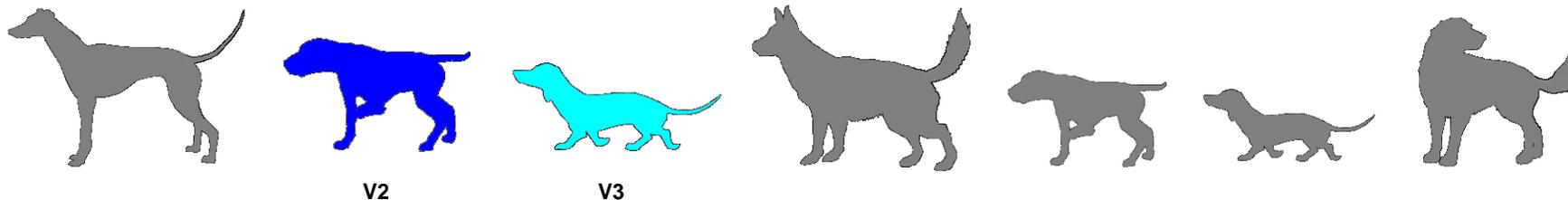
**N2**



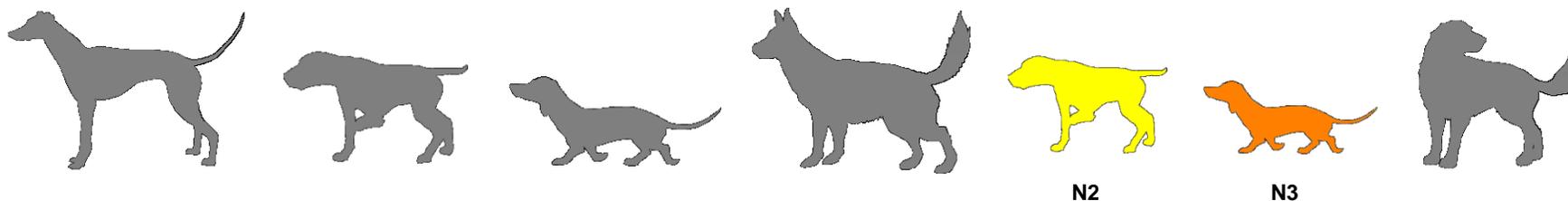
**N3**



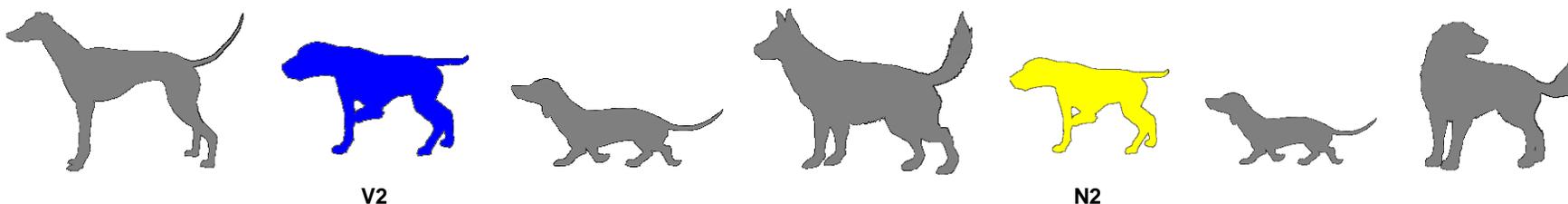
**Vordere bzw. „Vorrang“ – Bindehunde** (= alle Arbeitshunde vor dem Zentralhund)



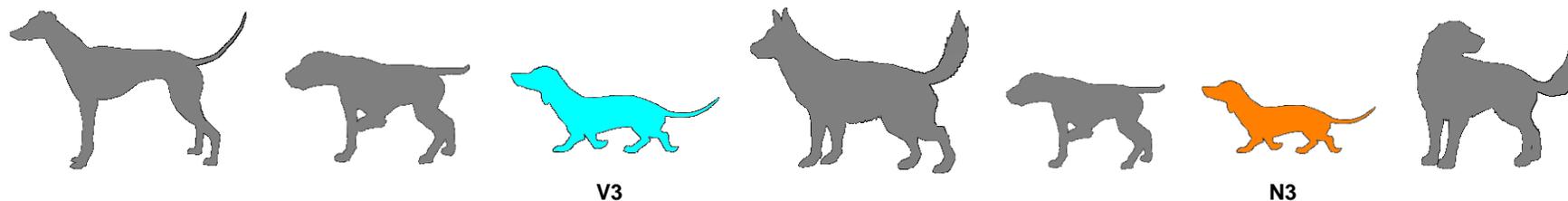
**Hintere bzw. „Nachrang“ – Bindehunde** (= alle Arbeitshunde nach dem Zentralhund)



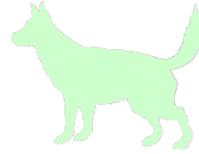
**2er-Bindehunde: Scouts, Späher, Kundschafter, „Teilzeit“-Anführer** (sind zeitweise Leiter einer „Unterabteilung“ bei gezielten Außenaufgaben)



**3er-Bindehunde: Bodyguards, Wächter, „Alarmhunde“** (und auch „Kinder mädchen“ für Welpen, bei Hündinnen inklusive Ammentätigkeit)



# Teilrudel-Einheiten

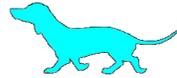
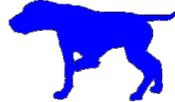
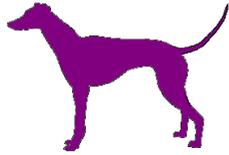


„Vorhut“

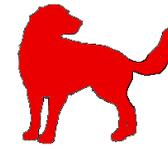
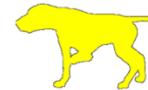
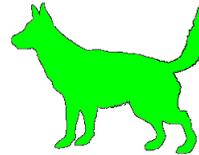
„Haupttrupp“

„Nachhut“

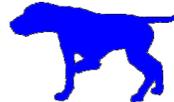
**Vorrang-Teilrudel** (als Rudel, das nur aus 4 Tieren besteht: VLH – V2 – V3 – MBH)



**Nachrang-Teilrudel** (als Rudel, das nur aus 4 Tieren besteht: MBH – N2 – N3 – NLH)



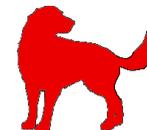
**„Vorranghunde“:** alle Hunde, die vor dem MBH laufen (VLH – V2 – V3)



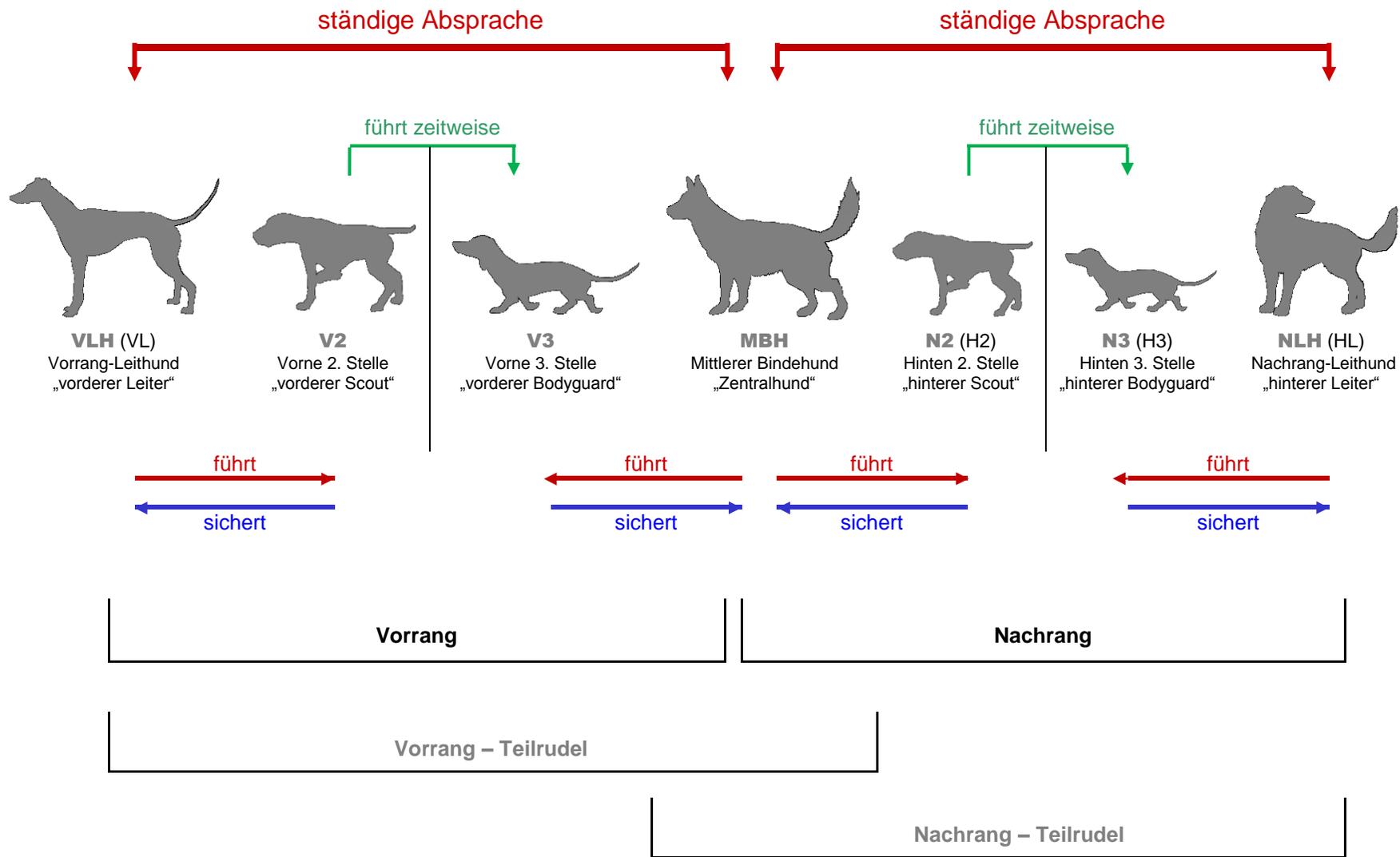
**Zentrale Mitte:** MBH



**„Nachranghunde“:** alle Hunde, die nach dem MBH laufen (N2 – N3 – NLH)



# Zusammenfassung



## Warum Rudelstellungen?



Hunde sind dazu „gemacht“, in einer strukturierten Gruppe (Rudel) zu leben. Damit dieses Zusammenleben so optimal wie möglich abläuft, um z.B. erfolgreich ein Revier verteidigen zu können, gibt es innerhalb eines solchen Rudels eine „**Arbeitsteilung**“: Anführertypen, die z.B. Außenreize bewerten, Entscheidungen treffen oder Streit schlichten, und „Mitarbeiter“, die diese Entscheidungen umsetzen. Innerhalb der Mitarbeiter gibt es nochmals Unterscheidungen: „Bodyguards“, die vor allem dem Schutz der Gruppe bzw. einzelner Mitglieder davon dienen, „Teilzeitanführer“, die zeitweise einen Teil der Gruppe bei Außenaufgaben wie z.B. „Jagdexpeditionen“ anführen, „Kindermädchen“ usw.

Ganz wichtig dabei ist, dass für ein gut funktionierendes Rudel **jede einzelne „Arbeitsstelle“ gleich wichtig** ist: es gibt keine „besseren“ oder „minderwertigeren“ Positionen, auch wenn zu einem echten strukturierten Rudel immer „Weisungsbefugte“ und „Ausführende“ gehören. Während es den Anführertypen einfach „im Blut liegt“, selbstständig zu entscheiden und Verantwortung zu übernehmen, fühlen sich die „Mitarbeiter“ nur mit einer guten Führung wirklich wohl. Diese Wesensverschiedenheit macht ein energie- und zeitraubendes „Ausdiskutieren“ einer Struktur völlig unnötig, wenn sich jeweils die richtigen Stellungen zusammenfinden, da die „Mitarbeiter“ dann freiwillig den Führungsanspruch der „Chefs“ anerkennen und sich jeder freiwillig und gerne in seine Position begibt.

Damit die Arbeitsaufteilung optimal funktionieren kann, gibt es **für jede Stellung ein bestimmtes „Berufsbild“ mit zugehörigen Aufgabenbereichen und Kommunikationswegen**<sup>1</sup> („wer kommuniziert wie mit wem bei welcher Aufgabe“). Nach Beobachtungen der Familie Werner<sup>2</sup> scheinen die jeweilige „Begabung“ für die einzelnen Stellen sowie das „Rüstzeug“ für die dazugehörigen Kommunikationsformen schon bei der Geburt der Welpen vorhanden zu sein (=angeboren)<sup>3</sup> und müssen in der Jugendentwicklung des Hundes dann nur noch ausreichend trainiert werden. Dies lässt sich in etwa mit einem Menschen vergleichen, der trotz Musikbegabung noch regelmäßig üben muss, um ein Meister auf seinem Instrument zu werden (und andererseits wird ein Mensch ohne Musikbegabung trotz noch so intensiven Trainings nie die „Klasse“ eines

<sup>1</sup> sozusagen ein „soziales Netzwerk“ © für Hunde

<sup>2</sup> siehe Quellenangabe auf Seite 1

<sup>3</sup> da bereits am Verhalten von Welpen in den ersten 4-8 Lebenswochen vorausgesagt werden kann, für welche „Arbeitsstelle“ im Rudel der einzelne Welpe später optimal geeignet ist (siehe auch bei „Zucht“ auf S. 17-18)

Musikgenies mit Übung erreichen, obwohl natürlich auch er sich durch viel Training immer noch weiter verbessern kann).

Zusammengenommen ergeben die einzelnen Kommunikationswege ein ganzes **Kommunikationssystem, in dem jede Stellung deutliche Wiedererkennungsmerkmale besitzt**, die vor allem das Sozial- und Ausdrucksverhalten, aber auch andere Aspekte wie z.B. das Temperament betreffen. Vorranghunde sind eher impulsiver, schneller und extrovertierter, Nachranghunde eher ruhiger, langsamer und introvertierter. Dabei können die Stellungenmerkmale die sonstigen Merkmale eines Hundes deutlich überlagern (wie Rassetypus, Geschlecht, A- bzw. B-Typ<sup>4</sup>, Alter, Erfahrung, ganz spezielle Fähigkeiten<sup>5</sup> und sonstige Charakter-eigenschaften – **alle** Merkmale zusammen ergeben die Gesamtpersönlichkeit und damit die Individualität eines jeden Hundes).

Besteht eine Gruppe aus genau denjenigen Hunden, die von ihrer Gesamtpersönlichkeit her optimal zusammenpassen, zeichnet sich ihr Zusammenleben durch ein diszipliniertes und weitgehend harmonisches Miteinander aus („**echtes“ bzw. strukturiertes Rudel**). Jeder kann sich auf die Fähigkeiten des anderen verlassen, es wird füreinander gehandelt. Passen die Hunde dagegen nicht zueinander, kommt es früher oder später meist zu einem Auskämpfen einer Struktur, die dann oft kräftezehrend aufrecht erhalten werden muss, was nicht selten mit Verletzungen einhergeht (wie für sogenannte „**Sammelgruppen**“ typisch<sup>6</sup>, zu denen sich die Hunde aufgrund ihres Gemeinschaftsbedürfnisses zusammenschließen, wenn die Bildung eines strukturierten Rudels aufgrund von Umweltgegebenheiten nicht möglich oder ungünstig ist oder wenn Jungtiere ihr Elternrudel verlassen<sup>7</sup>, weil dort die zu ihrer Begabung passende „Planstelle“ schon besetzt ist).

**Wie wichtig ist dieses Wissen nun für Hundehalter?** Am augenscheinlichsten ist die Bedeutung natürlich beim Zusammenstellen echter Arbeitsrudel wie z.B. Herdenschutzhunde zum Bewachen einer Schafherde. Passt die Zusammensetzung der Gruppe nicht, können die Hunde nicht effizient arbeiten. Aber auch wenn es „nur“ um eine ganz normale Gruppe von Familienhunden geht, ist es sehr wichtig zu wissen, wer zu wem passt und wer nicht, da unpassende Vergesellschaftungen mit der Zeit zu Dauerstress für alle Beteiligten führen<sup>8</sup>.

<sup>4</sup> A-Typ: extrovertiert, Adrenalin-gesteuert, regt sich schnell auf und schnell wieder ab; B-Typ: introvertiert, Cortison-gesteuert, wartet erst einmal ab, beruhigt sich nach Aufregung aber auch nur sehr langsam wieder (siehe z.B. bei Bloch, G. und Radinger, E.H.: „Affe trifft Wolf“)

<sup>5</sup> dies gilt z.B. auf der Jagd direkt an der Beute: hier erfolgt die Arbeitsteilung nicht nach Stellungen, sondern rein nach persönlichen Fähigkeiten (d.h. wer kann am schnellsten rennen, packen, halten, töten usw.)

<sup>6</sup> siehe bei Bibikow, D.I.: „Der Wolf“

<sup>7</sup> weil die anderen Hunde ihnen gegenüber nach und nach die freundliche Zuwendung abbauen

<sup>8</sup> siehe auch bei „Doppel- und Mehrfachbesatz“ sowie bei „Fehlbesatz“ auf S. 15-17

Und auch **Einzelhundehalter** kommen an den Rudelstellungen nicht vorbei. Dies beginnt damit, dass sich manche Stellungen sehr gut als Einzelhund halten lassen, andere dagegen nur mit viel mehr Aufwand von Seiten ihres Menschen. Erfahrungsgemäß hängt es außerdem stark von der Persönlichkeit des Menschen ab, welche Stellung am besten zu ihm passt (neben den anderen bereits genannten Merkmalen des jeweiligen Hundes).

Daneben ergeben sich aus den angeborenen Begabungen und Kommunikationswegen der einzelnen **Stellungen ganz unterschiedliche Bedürfnisse** der einzelnen Hunde im Umgang mit ihren Menschen. Während ohne Rudelstellungskennntnisse entweder über reines „Bauchgefühl“, langes Beobachten oder „Versuch und Irrtum“ herausgefunden werden muss (oder gar nicht erkannt wird), was für den jeweiligen Hund bei Erziehung und Ausbildung besonders wichtig ist, gibt das Wissen um die Stellung seines Hundes einen groben Rahmen vor, innerhalb dessen dann natürlich noch das ganz individuelle „Feintuning“ vorgenommen werden muss. Der Rahmen ergibt sich dabei aus dem Aufgabenbereich, den die jeweilige Stellung in einem Rudel innehatte (z.B. benötigt ein Anführertyp einen anderen Umgang als ein Bodyguard).

Kennt der Mensch den angeborenen Aufgabenbereich seines Hundes, kann er viele **Verhaltensweisen seines vierbeinigen Partners besser verstehen** und dessen Bedürfnisse eher nachvollziehen. Er kann z.B. Situationen vermeiden, denen der Hund von seinen Anlagen her nicht gewachsen ist, und achtet besser darauf, ihn mit ungeeigneten Erziehungs- und Ausbildungsmethoden nicht zu über- oder unterfordern. Das alles fördert entscheidend eine gute Bindung und Vertrauensbasis zwischen Mensch und Hund.

#### Unterschied Erziehung – Ausbildung:

**ERZIEHUNG** ist Integration in die soziale Gruppe<sup>9</sup> (mit Erlernen der hier geltenden „Spielregeln“). Für diesen Bereich ist das Wissen um die Stellung des eigenen Hundes enorm wichtig, da sich Eckhunde nur über eine partnerschaftliche Beziehung führen lassen, manche Bindehunde aber eine deutliche Eingrenzung benötigen, um nicht auffällig zu werden.

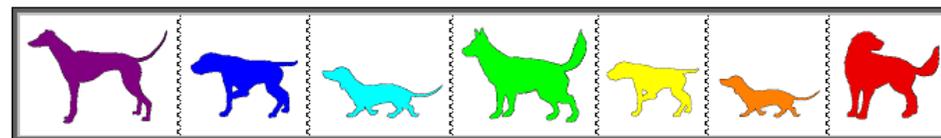
**AUSBILDUNG** ist das Beibringen und Üben von besonderen Fähigkeiten von den Grundkommandos über Hundesport bis hin zu Blindenführhund usw. Auch hier ist das Wissen um die Stellung des eigenen Hundes sehr hilfreich. Training über positive Bestärkung ist sicherlich für alle Stellungen gut einsetzbar, Training mit Druck würde auf Dauer dagegen höchstens mit Bindehunden funktionieren (sollte aber generell vermieden werden).

<sup>9</sup> beim Menschen spricht man in diesem Zusammenhang von „Sozialisation“

Wichtig ist das **Auswählen der passenden Stellung für die Art der Ausbildung**: für selbständige Tätigkeiten wie z.B. als Blindenführhund oder Behinderterbegleithund sind die 2er-Positionen prädestiniert. Für eher selbständige sportliche Betätigungen (z.B. Mantrailing oder selbständige Aufgaben im Rahmen der Jagd) sind ebenfalls die 2er-Bindehunde ideal, für die enge Zusammenarbeit mit dem Hundeführer (z.B. beim Obedience, aber auch als vom Menschen geführte Wach- und Schutzhunde) die 3er-Bindehunde. Die Leithunde sind dagegen für solche sportlichen Ausbildungen, bei denen der Hund in jeder Situation möglichst exakt und punktgenau das tut, was der Halter von ihm verlangt, überhaupt nicht geeignet (ebenso wenig wie für die Schutzhundausbildung, da sie im Zweifelsfall selbst entscheiden, wen sie wann angreifen und ob und wann sie wieder loslassen).

#### Strukturierte und unstrukturierte Gruppen

Welche Funktionen die einzelnen Stellungen eines strukturierten Komplettrudels haben und wie sie miteinander verbunden sind, kann man der Skizze auf Seite 6 entnehmen.



#### Die Stammstruktur eines Komplettrudels besteht aus sieben Hunden verschiedener Stellung:

- 
 Vorrang-Leithund (VLH)
- 
 2. Stelle vorne (V2), ein Bindehund
- 
 3. Stelle vorne (V3), ein Bindehund
- 
 Mittlerer Bindehund bzw. „Zentralhund“ (MBH)
- 
 2. Stelle hinten (N2), ein Bindehund
- 
 3. Stelle hinten (N3), ein Bindehund
- 
 Nachrang-Leithund (NLH)

Diese sieben Stellungen greifen **wie die einzelnen Teile eines Puzzles** ineinander und ergeben das fertige Bild, wenn alle Teile zusammen in der richtigen Reihenfolge eine Einheit bilden. Solche Stammstrukturen können dann durch die Aufnahme weiterer Hunde in einem bestimmten Verhältnis erweitert werden bis zu einer Gruppengröße von 20-25 Tieren.

Wenn man die Stammstruktur bildlich mit einem einzigen lebenden Organismus vergleichen würde, dann wäre der **MBH das Herz** – ohne ihn läuft gar nichts. Der **VLH** ist am meisten für die Verarbeitung von Außenreizen zuständig und daher mit dem **Frontalhirn** vergleichbar, der **NLH** hat einen sechsten Sinn für Gefahren und wäre daher das „**Bauchhirn**“<sup>10</sup>. Die Bindehunde bilden die weiteren Teile des Organismus, die alles miteinander verbinden. Wie jedes einzelne Organsystem ist jede Stellung wichtig, aber der Organismus stirbt nicht sofort, wenn ein einzelnes Organ die Arbeit einstellt – nur ein Herzstillstand hat einen schnellen Tod zur Folge.

Ein strukturiertes Rudel erkennt man daran, dass die Hunde bei der „Arbeit“ (z.B. beim Kontrollieren der Reviergrenzen) oft **hintereinander wie die Perlen an einer Kette laufen, beginnend mit dem VLH und endend mit dem NLH**. Diese Laufanordnung sorgt für ein **hohes Maß an Sicherheit** für das Komplett Rudel, da der VLH die Gegend halbkreisförmig nach vorne „abscannt“ und der NLH halbkreisförmig nach hinten, so dass eventuell gefährliche Außenreize im gesamten Umkreis mit hoher Wahrscheinlichkeit geortet werden und die ganze Gruppe rechtzeitig auf Bedrohungen reagieren kann. Auch bei Familienhunden laufen strukturierte Komplett- und Teilrudel immer wieder einmal in einer bestimmten Reihenfolge hintereinander.

**Unstrukturierte lose Verbände** („Sammelgruppen“) bestehen in der Regel aus Bindehunden<sup>11</sup> und zeigen beim Laufen ein **breites traubenförmiges Bild**, wobei die einzelnen Hunde häufig ihre Laufposition verändern. Sowohl in Menschenhand als auch bei verwilderten Haushunden in den Randbereichen der Zivilisation überwiegen heute die Sammelgruppen.

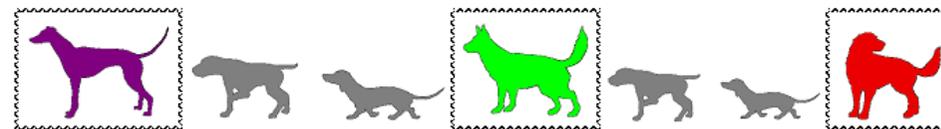
Im strukturierten Verband gehen die Hunde besonnen miteinander um, regeln Konflikte auf niedrigem Aggressionsniveau, zeigen untereinander immer wieder kurze soziale Gesten und kümmern sich generell umeinander. Im losen Verband gibt es dagegen viel Unruhe und immer wieder in kürzeren Abständen Auseinandersetzungen mit Verletzungen. Sozialgesten erfolgen übertrieben oft und lange bis stereotyp. Gejagt wird unkoordiniert<sup>12</sup>. Durch das häufige gegenseitige Beobachten, Aufpassen und Kontrollieren ist der **Stresspegel** bei Hunden aus Sammelgruppen grundsätzlich höher als bei Hunden aus einem strukturierten Rudel.

<sup>10</sup> aus diesem Zusammenhang stammt der Begriff „Bauchgefühl“; das sogenannte „Bauchhirn“ ist entwicklungs geschichtlich älter als das Frontalhirn, sitzt in Wirklichkeit aber trotzdem im Kopf und nicht im Bauch (allerdings hat auch der Darm mit seinem Mikrobiom und seinem eigenen Nervensystem durchaus großen Einfluss auf das Gehirn)

<sup>11</sup> Leithunde, die gerade keinem Rudel angehören, bleiben eher eine Zeit lang alleine, als sich einer Sammelgruppe anzuschließen

<sup>12</sup> siehe wieder bei Bibikow, D.I.: „Der Wolf“

### Eckhunde: VLH, MBH, NLH



Zu den Eckhunden zählen die beiden Leithunde und der Mittlere Bindehund („Zentralhund“). Sie **bilden als Entscheidungsträger das Grundgerüst des Rudels und sorgen für Stabilität**.

Durch ihre hohe Selbständigkeit sind die Eckhunde nur schwer für normale Kommandos zugänglich: mit Kasernenhofton und einer „ich Chef – Du nix“-Einstellung erreicht man bei ihnen gar nichts. Um einen Eckhund zu führen, ist eine **tiefe, innige Partnerschaft notwendig**, die von gegenseitiger Achtung und Respekt geprägt ist und auf einer guten Bindung beruht. Bindung kann man nicht über Leckerlis oder Spielzeug herstellen, sondern indem man das Vertrauen der Hunde gewinnt. Dazu muss der Körper des Menschen einem Eckhund den **Schutz** bieten, den ihm im Rudel sein Verknüpfungshund (der zu ihm gehörende Bindehund) geben würde.

Zusätzlich muss der Mensch seine eigene hohe Kompetenz beweisen, indem er den Aufgabenbereich und die Kommunikationswege des jeweiligen Eckhundes genau verstehen lernt. Dazu gehört auch, dass anfangs **alle Eindrücke und Abläufe zusammen verarbeitet** werden: Eckhunde müssen während ihrer Jugendentwicklung ganz viel in Ruhe beobachten können. Jeden Beobachtungspunkt des Hundes sollten wir als Menschen mitverfolgen und dem Hund die dazugehörigen „**Erklärungen**“ geben. Der Hund versteht zwar die einzelnen Worte nicht, nimmt aber unsere Stimmung wahr und registriert, ob wir uns auf ihn und seine momentane Erlebniswelt konzentrieren<sup>13</sup>. Genaues detailgetreues Erklären erleichtert uns dabei die erforderliche Konzentration und verhindert gedankliches Abschweifen, zu dem wir Menschen in der Regel sehr schnell neigen. Dabei sollte die **Initiative auch immer wieder einmal vom Menschen ausgehen**: Dinge, die uns wichtig sind, sollten wir einem Eckhund anzeigen, indem wir den jeweiligen Punkt mit dem Blick fokussieren. Folgt der Hund unserem Blick, „erklären“ wir wieder, um was es uns dabei geht<sup>14</sup>.

Da sich Eckhunde **kaum über normale Kommandos führen lassen**, muss man dafür sorgen, dass der Eckhund dem Menschen eigene Lösungsvorschläge anbieten kann<sup>15</sup>. Diese Vorschläge bewertet man als Mensch dann etwa in Form

<sup>13</sup> dies sollte ganz ungezwungen und natürlich erfolgen, ähnlich wie bei Kleinkindern vor dem Erlernen unserer Sprache

<sup>14</sup> auf ähnliche Weise (natürlich wortlos) verständigen sich Hunde auch untereinander

<sup>15</sup> indem man die Situation möglichst von vorneherein so gestaltet, dass sich der Hund gefahrlos für eine für uns akzeptable Lösung entscheiden kann

von „das ist eine super Idee!“ oder „lass das bitte sein, das gibt nur Ärger“. Dazu gehören mitunter buddhistisches Ausharren, Warten und auf keinen Fall vom Ziel abkommen. **Eckhunde benötigen ganz viel Zeit!**<sup>16</sup> Mit der Zeit lernt der Hund auf diese Weise, sich ganz von selbst unauffällig für Menschen zu verhalten und damit seine hohen sozialen Fähigkeiten zu zeigen. Wenn man dem Hund hier kein eigenes Nachdenken ermöglicht und stattdessen mit ständiger Bevormundung oder gar mit Druck arbeitet, fügen sich Eckhunde meist erst dann, wenn sie innerlich bereits aufgegeben haben.

Falsch behandelte Eckhunde zeigen oft eines der folgenden **zwei Extremverhalten**: entweder sie widersetzen sich allen „herkömmlichen“ Erziehungs- und Ausbildungsmaßnahmen und verhalten sich aufsässig bis aggressiv, oder sie haben aufgegeben und zeigen sich apathisch bis komplett unansprechbar<sup>17</sup>. Eine Ausnahme bilden die MBH: durch ihre besonders ausgeprägten sozialen Fähigkeiten wollen sie es lange allen recht machen und können sich dabei körperlich und seelisch aufarbeiten.



**Sowohl VLH als auch NLH eignen sich prinzipiell gut für die Einzelhaltung**, da sie bei richtiger Aufzucht ausreichend souverän und in sich ruhend werden, um auch ohne ständigen Hundekontakt weitgehend stressfrei leben zu können. Dazu benötigen sie allerdings unbedingt Menschen, die geduldig auf sie eingehen können und sie partnerschaftlich führen. Schafft der Mensch das nicht, sind Probleme vorprogrammiert und nicht wenige Leithunde landen dann früher oder später im Tierheim. Es scheint leider so, dass ab einem bestimmten Alter der Leithunde (5 Jahre aufwärts?) unerwünschtes Verhalten durch gravierende Fehler in der Jugendentwicklung kaum noch günstig beeinflusst werden kann<sup>18</sup>.

Die beiden Leithunde haben die größte **Individualdistanz** aller Stellungen (bis zu 10m)<sup>19</sup>. Überhaupt ähneln sich VLH und NLH sehr und unterscheiden sich hauptsächlich darin, dass sich der VLH nach vorne („Vorhut“) und der NLH nach hinten („Nachhut“) orientiert.

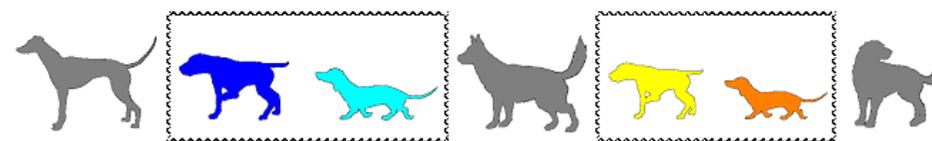
<sup>16</sup> der große Zeitbedarf liegt nicht an einer verminderten Auffassungsgabe (Eckhunde erkennen Zusammenhänge sogar sehr schnell!), sondern an der Vielzahl von Reizen, die Eckhunde gleichzeitig aufnehmen und verarbeiten, während Bindehunde ihre Umgebung viel selektiver wahrnehmen

<sup>17</sup> vergleichbar mit dem Bild der erlernten Hilflosigkeit

<sup>18</sup> hier geht es v.a. um echte Verhaltensstörungen sowie den Übergangsbereich unerwünschtes Normalverhalten - Verhaltensstörung

<sup>19</sup> siehe auch bei „Tabuzonen“ auf S. 15

**Bindehunde: V2, V3 (Vorrang, vorne) sowie N2, N3 (Nachrang, hinten)**



**Bindehunde sind Arbeitstiere** und werden von ihrem jeweiligen Eckhund für verschiedene Aufgaben eingesetzt: die Eckhunde entscheiden, die Bindehunde führen aus. In einem strukturierten Rudel gehen oft nur die Bindehunde auf die Jagd (außer bei wehrhaften Großtieren), nachdem ihnen der MBH gezielt die Freigabe dazu erteilt hat<sup>20</sup>. Dabei führt dann der V2 den V3 und der N2 den N3.

Sind die Bindehunde eines Komplettrudels unterwegs zum Jagdgebiet, laufen sie oft wie Perlen an einer Kette hintereinander mit einer Lücke dazwischen: der Abstand zwischen Vorrang- und Nachrangbindehunden ist genau so groß, dass der fehlende MBH hineinpassen würde. Im Jagdgebiet selbst löst sich diese Struktur dann auf und jeder übernimmt das, was er am besten kann (d.h. wer kann am besten rennen, packen, halten, töten usw.).

Man kann Bindehunde **prinzipiell sehr gut mit den „üblichen“ Kommandos führen**, trotzdem sind sie keine blinden Befehlsempfänger. Wer ständig etwas von ihnen verlangt, was ihrer Persönlichkeit grundlegend widerspricht, wird ihr Vertrauen mit der Zeit verlieren bzw. es gar nicht erst gewinnen. Für viele sportliche Freizeitbeschäftigungen, die wir gerne mit unseren Hunden betreiben, eignen sie sich mehr oder weniger gut.

Jeder Bindehund möchte gerne (spätestens in stressigeren Situationen) **sowohl vor als auch hinter sich einen Körper** haben. Im Komplettrudel ist dieses Bedürfnis erfüllt. Steht ihnen kein strukturiertes Rudel zur Verfügung, sorgt das elementare Bedürfnis nach körperlicher Nähe dafür, dass sich die Bindehunde zu losen Sammelgruppen zusammenschließen. Auch beim Menschen suchen Bindehunde engen Körperkontakt, die selbständigeren 2er in der Regel etwas weniger, die anhänglicheren 3er etwas mehr (und dabei tendenziell Nachrangbindehunde stärker als Vorrangbindehunde).

Bei der Begegnung mit **Außenreizen** (z.B. fremder Mensch oder Hund kommt entgegen) brauchen sie zunächst einmal eine körperliche Beschränkung vor und hinter sich<sup>21</sup>. Ein Mensch allein kann dies schlecht leisten<sup>22</sup>. Helfen kann man

<sup>20</sup> davon ausgenommen sind kleine Beutetiere, die im Kernrevier des Rudels erjagt werden können – diese dürfen jederzeit von jedem Hund erbeutet werden ohne vorherige Erlaubnis der Eckhunde

<sup>21</sup> gilt ganz besonders bis zum Erreichen der geistigen Reife

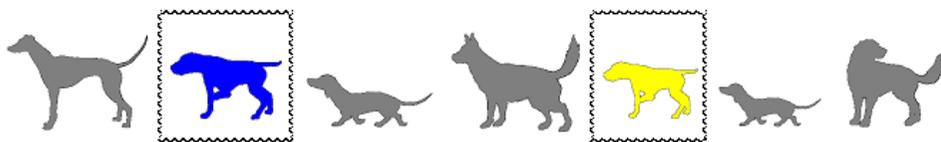
<sup>22</sup> hier hilft auf Dauer auch keine Eingrenzung rein über Kommandos, sondern es ist tatsächlich eine echte schützende „Körperblockade“ nötig

sich damit, dass man sich als Mensch mit dem **Körper** immer eindeutig zwischen Hund und Außenreiz begibt und ihm damit schon optisch signalisiert „ich kann und werde das ganz alleine für uns regeln“. Außerdem muss der Mensch auch die „**geistigen (Weisungs-)Funktionen**“ des normalerweise zuständigen Eckhundes übernehmen, was bei den selbständigeren 2ern generell schwieriger ist als bei den anhänglicheren 3ern und bei den eher extrovertierten Vorrangbindehunden schwieriger als bei den eher introvertierten Nachrangbindehunden.

Die **Persönlichkeit des Halters** spielt dabei eine große Rolle: während es Menschen gibt, die einem „Eckhundnaturell“ von ihrer Persönlichkeit her sehr nahe kommen<sup>23</sup>, schaffen es andere Menschen trotz aller gut gemeinter Ratschläge, Erziehungstipps und noch so großer Anstrengungen nicht oder wirklich nur mit extrem großer Mühe, ihrem Bindehund gegenüber eine ausreichende Führungskompetenz zu erlangen.

Fehlt die körperliche und geistige Begrenzung, verselbständigt sich der Hund mit der Zeit immer mehr und trifft dann sozusagen „notgedrungen“<sup>24</sup> selbst Entscheidungen, die ihn auf Dauer überfordern (und seine Umwelt dazu). Man hat ihn dann als Mensch in etwas gedrängt, was überhaupt nicht zu seinen Veranlagungen passt.

### 2er-Bindehunde: V2, N2 (Scouts, Späher, Kundschafter, „Teilzeit“-Anführer)



Die 2er sind zwar in der Lage, zeitlich begrenzt gute eigene Entscheidungen zu treffen und Aufgaben eigenständig abzuwickeln, tun dies im strukturierten Rudel normalerweise aber erst nach Freigabe durch ihren zuständigen Eckhund. Wenn der Halter eines Einzelhundes diese unbedingt notwendige Eingrenzung nicht als „menschlicher Eckhund“ übernimmt<sup>25</sup>, **verselbständigen sich die 2er sehr schnell** und entfernen sich mit der Zeit immer weiter von ihrem Halter (Vorrangbindehunde ausgeprägter als Nachrangbindehunde).

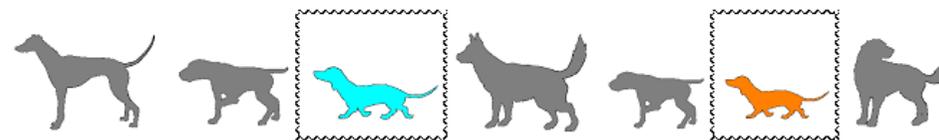
In der Regel sind die 2er **für selbständig zu erledigende Aufgaben sehr gut geeignet** (z.B. bei der Jagd, im Hundesportbereich, als Blindenführhunde usw.).

<sup>23</sup> die „Klasse“ eines stellungsstarken Eckhundes werden wir dabei aber wohl nie erreichen

<sup>24</sup> ganz sicher nicht aus einem wie auch immer gearteten „Dominanzstreben“ heraus, sondern weil „halt irgendeiner den Job machen muss“, und wenn dann kein anderer da ist, der's gut genug kann, bleibt ihm ja nichts anderes übrig...

<sup>25</sup> wie man das so gut wie möglich macht, schaut man sich am besten mehrfach bei souveränen Eckhunden ab

### 3er-Bindehunde: V3, N3 (Bodyguards, Wächter, „Alarmhunde“)



Wie ihre „Zweitnamen“ schon signalisieren, besteht die Hauptaufgabe der 3er darin, ihren **jeweiligen Eckhund zu bewachen**. Dazu benötigen sie für den Fall der Fälle eine geringere Beißhemmung als die anderen Stellungen. Tätig werden sie wie alle Bindehunde jedoch grundsätzlich erst nach Freigabe durch ihren Eckhund, d.h. sie greifen bei richtiger Haltung nie von sich aus an. Im Gegensatz zu den 2ern eignen sie sich nicht einmal für zeitweise Führungsaufgaben innerhalb des Rudels<sup>26</sup>. Werden ihnen diese durch den Menschen dennoch aufgedrängt, sind sie ganz schnell überfordert und agieren dann **hektisch und planlos**.

Allein auf sich gestellt neigen sie schon bei alltäglichen Außenreizen entweder dazu, schnell zu **flüchten**, stark zu **beschwichtigen** oder aber ihr natürliches **Verteidigungsverhalten** zu zeigen. Daher findet man in dieser Gruppe auch die meisten Angstbeißer. Bei ungünstiger Zusammensetzung des Wurfs werden sie außerdem schnell zu typischen **Mobbingopfern**<sup>27</sup> in der Welpenschule, auf Hundewiesen usw. Um alle diese unerwünschten Entwicklungen zu verhindern, sollten sie immer den passenden Hund oder Menschen dabei haben, der ihnen körperliche Nähe bietet, sie bei Bedarf selbst schützt und sie führt<sup>28</sup>.

Durch ihr natürliches Bedürfnis, stets eng mit ihrem Eckhund zusammenzuarbeiten, eignen sich die 3er sehr gut für **alle Aufgaben, bei denen sie nahe bei ihrem Menschen bleiben können** (z.B. Gehorsamswettbewerbe).

### Einzelbeschreibungen der Stellungen

#### Vorrang-Leithund / vorderer Leithund: VLH

(ein Eckhund: „Leiter der Vorhut / Außenminister bzw. Vizekanzler“)



<sup>26</sup> Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel

<sup>27</sup> dies fängt dann bereits im Wurf durch die Geschwister an

<sup>28</sup> gilt ganz besonders bis zum Erreichen der geistigen Reife

Ein stellungsstarker erwachsener VLH ist ein **sehr ausdrucksstarker majestätischer und souveräner Hund mit selbstbewusster Körperhaltung**<sup>29</sup>. Er läuft im „Arbeitsmodus“ meist an der Spitze des Rudels und führt so (allerdings immer in „Absprache“ mit dem MBH, dem eigentlichen Gruppenkoordinator) die gesamte Gruppe an. Bei Außenaktionen lässt er gerne seinen Bindehund für sich arbeiten und bleibt selbst defensiv bei sehr geringer körperlicher Aktivität. Im gesamten vor ihm liegenden Halbkreis „scannt“ er mit seinen Sinnen die Umgebung ab und trifft dann zusammen mit dem MBH die Entscheidungen für das Rudel. Besteht akuter Handlungsbedarf, schickt er den V2, den er generell dominant<sup>30</sup> führt, ohne Rücksprache mit dem MBH direkt.

**Bei ungünstiger Gruppenzusammensetzung** („Fehlbesatz“) oder nach falsch verstandener Erziehung bzw. Ausbildung mit „herkömmlichen“ Hundepplatzmethoden zeigt sich der VLH oft **desinteressiert bis apathisch**, baut sich teilweise aber noch gegenüber Fremdhunden auf. Er ist nur noch wenig ansprechbar, verlässt beim Spaziergang oft seine vordere Laufposition und tritt als Schlusslicht hinterher. Dadurch kann man ihn dann leicht mit einem NLH verwechseln und nur noch „outen“, wenn man ihn versuchsweise mit V2, V3 und MBH laufen lässt. Auch hier gibt er sich nicht unbedingt von selbst zu erkennen, aber das Verhalten der anderen drei Hunde zu ihm<sup>31</sup> verrät, wen man hier vor sich hat.

Erhält der VLH in der Jugendentwicklung **nicht genügend Schutz** durch seinen Menschen vor „aufdringlichen“ Personen und Hunden sowie vor genereller Reizüberflutung, kann er zu seinem Halter nicht genügend Vertrauen aufbauen und mit der Zeit ein sehr **unsicheres bis aggressives Verhalten** gegenüber fremden Menschen und Hunden entwickeln.

Bei bestimmter Konstellation im Wurf kann ein VLH zum **Einzelgänger** werden, der sich nicht mehr sehr für andere Hunde interessiert und in der Regel auch selbst von anderen Hunden weitgehend in Ruhe gelassen wird.

Für die meisten Aufgaben im **Hundesportbereich** eignet sich der VLH kaum: er ist meistens viel zu faul, um sich z.B. „sinnlos“ über einen Agilityparcours<sup>32</sup> jagen zu lassen, und viel zu selbstbewusst, um z.B. beim Schutzhundesport die Entscheidung zum Zupacken und wieder Loslassen seinem Menschen zu überlassen. Viel besser liegen ihm alle Aufgaben, die sein Denkvermögen fördern und eigenständige Entscheidungen erfordern.

<sup>29</sup> früher hätte man ihn als „geborenen Alpha“ bezeichnet, jetzt spricht man eher von „Kopftyp“ (siehe dazu Bloch, G. und Radinger, E.H.: „Affe trifft Wolf“)

<sup>30</sup> d.h. bei allen Aktionen zwischen VLH und V2 hat der VLH jederzeit das Recht und die Fähigkeit, Ressourcen für sich zu beanspruchen und den V2 körperlich einzuschränken, wenn ihm das nötig erscheint

<sup>31</sup> mit einem NLH zeigen v.a. V2 und V3 ein ganz anderes Verhalten

<sup>32</sup> wobei die meisten VLH durchaus viel Freude an und Talent für Kletterübungen haben

**2. Stelle vorne: V2** (ein Binde- bzw. Arbeitshund: „vorderer Scout / Späher / Kundschafter / Teilzeit-Anführer“)



Der V2 ist ebenfalls ein sehr ausdrucksstarker Hund ähnlich dem VLH, besitzt aber nicht dessen Souveränität. Allen V2 ist der **große Vorwärtsdrang** gemeinsam. Der V2 wird vom VLH (siehe dort) generell **dominant geführt** und bei akutem Bedarf gegenüber Außenreizen vom VLH direkt eingesetzt. Er orientiert sich ausschließlich am VLH und ist auf dessen Begrenzung nach vorne unbedingt angewiesen. Ist kein VLH im Bestand, muss unbedingt der Halter die Eingrenzung übernehmen (was für uns Menschen leider sehr anstrengend ist und uns auch nie so gut wie einem echten VLH gelingen wird), ansonsten wird sich der V2 in gerader Linie ganz zielstrebig immer weiter von seinem Halter entfernen<sup>33</sup>. Schon als Junghund verliert er dann seine Selbstdisziplin und die Welt vor ihm ist grenzenlos offen.

Der V2 ist prinzipiell selbständig genug, um auch alleine „sein Ding zu machen“, und bei Außenreizen ohne seinen Halter ist er nicht automatisch überfordert<sup>34</sup>. Bei gezielten Außenaktionen führt er den V3, hat jedoch für alles, was hinter ihm passiert, keine gute soziale Kompetenz.

Er **beamt**<sup>35</sup> **sich leicht in eine unbesetzte VLH-Position** und wird auf den ersten Blick dann tatsächlich oft mit dem VLH verwechselt<sup>36</sup>. Er hat für diese Position allerdings keine ausreichende Führungskompetenz und entwickelt dann schnell ein auffälliges Verhalten, indem er z.B. übersteigert dominant-aggressiv gegenüber anderen Hunden oder auch Menschen reagiert und einen unsouveränen tyrannischen Führungsstil zeigt.

Im **Hundesportbereich** eignet sich der V2 durch das große Laufbedürfnis und das recht hohe Maß an Selbständigkeit bei gleichzeitig ganz guter Beeinflussbarkeit über Kommandos durch den Menschen (im Vergleich mit dem VLH) z.B. sehr gut für den Zughundesport oder für selbständigere Aufgaben im Jagdbereich (z.B. Fährtsuche).

<sup>33</sup> im Unterschied zu den V3, die sich ohne Eingrenzung eher zick-zack-förmig, hektisch und planlos von ihrem Halter wegbewegen und normalerweise nie so weit weglaufen wie die V2

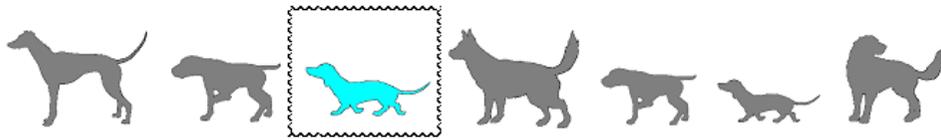
<sup>34</sup> ganz im Gegensatz zu den 3er-Stellungen

<sup>35</sup> „Beamten“ = eine (in der Regel weiter vorne liegende) Stellung einnehmen, die nicht der angebotenen Stellung entspricht

<sup>36</sup> als „Möchtegern-“ oder „Scheinalpha“, dem die natürliche Autorität des VLH fehlt

### 3. Stelle vorne: V3

(ein Binde- bzw. Arbeitshund: „vorderer Bodyguard / Wächter / Alarmhund“)



Der V3 ist der **Bodyguard des MBH** und geht zu diesem eine tiefe Bindung ein. Er sorgt außerdem dafür, dass der V2 vorne bei seinem VLH bleibt und nicht den hinteren Rudelbereich „aufmischt“. Dafür besitzt er eine hohe **Bereitschaft zur Schlichtung** und ein gutes Sozialverhalten innerhalb seiner Gruppe. Eine weitere sehr wichtige Aufgabe im Rudel ist für weibliche V3 (und auch für N3) die Funktion als **Amme und sonstige „Babysittertätigkeit“** für den Rudelnachwuchs (letzteres gilt auch für männliche 3er).

Weil der V3 bei Außenaufgaben **nie selbständig** handelt, sondern immer geführt wird (vom MBH oder zeitweilig vom V2), verselbständigt er sich im Gegensatz zum V2 kaum, läuft in der Regel nicht weit nach vorne weg und überschreitet auch seine Kompetenzen nicht. Wird sein MBH bedroht und erteilt ihm die Freigabe, hat er als Vorwärtskämpfer nach außen eine **geringe Beißhemmung**.

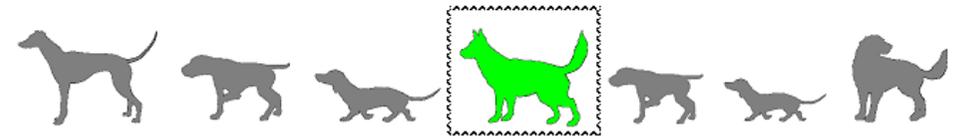
Als **einzel gehaltenen Hund** tritt er anderen Bindehunden meist in selbstbewusster Körperhaltung entgegen, bleibt bei Außenreizen aber generell meist im Umkreis von 15-20m um seinen Halter herum, sofern ihm nicht durch falsche Behandlung wie z.B. wiederholtes Verfolgenlassen von weggeworfenen Bällen oder gezieltes Hinschicken zu anderen Hunden ein für ihn völlig untypisches Verhalten angewöhnt wird.

Wenn ihm sein Halter als „menschlicher MBH“ nicht die Entscheidungen bei Außenreizen abnimmt und ihn dazu auch noch körperlich alleine lässt, neigt er sehr schnell zu **unsicher-aggressivem oder stark beschwichtigendem Verhalten** nach außen. Außerdem kann er je nach Rassetyp rasch zum **Dauerkläffer** werden. Dies passiert v.a. dann, wenn das Bellen entweder komplett ignoriert wird und der Hund keinerlei Rückmeldung von seinem Halter bekommt oder wenn ihm das Bellen komplett untersagt und er in seiner Wächterfunktion vom Halter überhaupt nicht erstgenommen wird.

Im **Hundesportbereich** zeichnet sich der V3 genau wie der N3 bei Kommandoführung durch eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit seinem Halter aus und ist daher gut für alle Aufgaben geeignet, bei denen er eng mit seinem Menschen zusammenarbeiten darf (z.B. Obedienctraining oder Schutzhundesport – im Gegensatz zu den 2ern oder gar den Eckhunden lässt sich der V3 von seinem Halter viel zuverlässiger anweisen, wann er zupacken und v.a. wann er wieder loslassen soll).

### Mittlerer Bindehund (Zentralhund): MBH

(ein Eckhund: „Kanzler / Leiter des Haupttrupps“)



**Der MBH ist „Herz“ und Mittelpunkt des Rudels.** Ohne ihn kann es als Einheit auf Dauer nicht überleben. Er hat die höchste Sozialkompetenz aller Stellungen und sorgt als „Zentralcomputer“, bei dem alle Fäden zusammenlaufen, für den langfristigen Erhalt der Gemeinschaft, wozu er als „Respektsperson“ für alle Hunde und Schlichter bei Streitigkeiten z.B. Aggressionen innerhalb des Rudels verhindern und bei Bedarf jede einzelne Stellung kontaktieren und auch korrigieren kann<sup>37</sup>. Er fordert Disziplin von allen Stellungen ein und trennt schon rein körperlich Vorrang vom Nachrang. Bei Entscheidungen zu Außenaufgaben oder wichtigen „inneren Angelegenheiten“ stimmt er sich mit VLH und NLH ab. Da er für den Zusammenhalt des Rudels der wichtigste Hund ist, wird er **bei Gefahr von den anderen Stellungen am längsten geschützt**. Als einer der drei Eckhunde verhält er sich grundsätzlich sehr souverän, besitzt eine große Ausstrahlung und eine große Individualdistanz<sup>38</sup>.

**Als Einzelhund ist der MBH chronisch unterfordert**, da er absolut „arbeitswütig“ in Bezug auf Gemeinschaftsarbeit ist: er muss wenigstens zeitweise „managen“ und die dazu nötigen Entscheidungen treffen können. Deshalb sollte er mindestens mit einem V3 oder N2 zusammenleben dürfen. Wird ihm das nicht ermöglicht, lebt er sein Organisations- und Führungsbedürfnis zunehmend an Menschen aus, was uns dann wie ein „Sortierwahn“ erscheint, der auf Dauer nur mit Druck unterbunden werden kann. Dies zerstört jedoch nach und nach massiv die Persönlichkeit des MBH. Er verliert seine Ausstrahlung und baut sich höchstens noch bei Fremdhundkontakten auf (später nicht einmal mehr dabei).

Lebt der MBH mit unpassenden Stellungen („**Fehlbesatz**“) zusammen, versucht er immer wieder, zusätzlich zu seinen eigenen auch alle Aufgaben der fehlenden Stellungen zu erfüllen, wodurch er sich oft überarbeitet und schon in frühem Alter körperliche und seelische Schäden davonträgt<sup>39</sup>.

Im **Hundesportbereich** kann der MBH durch seine ausgeprägten sozialen Fähigkeiten prinzipiell gut mit seinem Halter zusammenarbeiten, ist als Eckhund aber alles andere als ein blinder Befehlsempfänger. Gibt man ihm jedoch Gelegenheit und Zeit, den Sinn hinter einer Übung zu verstehen, kann er z.B. beim Turnierhundsport ein sehr guter Partner werden.

<sup>37</sup> man spricht daher auch von „Zentralpositionsführung“ im Rudel

<sup>38</sup> siehe auch bei „Tabuzonen“ auf S. 15

<sup>39</sup> bis hin zu Burnout-ähnlichen Zuständen

**2. Stelle hinten (im Nachrang): N2** (ein Binde- bzw. Arbeitshund: „hinterer Scout / Späher / Kundschafter / Teilzeit-Anführer“)



Der N2 ist der **Assistent des MBH** für alle Aufgaben, die die Nachranghunde betreffen. Meldet der NLH Gefahr und der MBH gibt daraufhin das Signal zum Agieren, führt der N2 die Hunde hinter ihm bei allen nach hinten orientierten Tätigkeiten. Auf dem Weg zum Jagdrevier führt er den N3. Grundsätzlich handelt er jedoch erst, wenn der MBH ihn dazu anweist. Bei unmittelbaren Gefahren von hinten übernimmt er zusätzlich Beschützerfunktion für den MBH.

**Als Einzelhund** ist der N2 wie der V2 prinzipiell selbständig genug, um alleine „sein Ding machen“ zu können, hat dabei aber eine höhere soziale Kompetenz als der V2 und zeigt sich in der Regel sensibler und defensiver als dieser. Er überholt oft seinen Halter, bleibt aber deutlich näher bei ihm als ein verselbständiger V2. Ohne passenden (hündischen oder menschlichen Ersatz-) Eckhund zeigt sich der N2 eher mit lang gezogenem Körper. Problematisch ist seine **Neigung, sich in die fehlende MBH-Position zu beamen**<sup>40</sup>: er rennt dann zunehmend zu Fremdhunden hin und korrigiert diese übertrieben heftig, weil er keinerlei echte Kompetenz für die Tätigkeiten eines MBH besitzt. Lebt er daheim mit unpassenden Hunden zusammen, benimmt er sich auch diesen gegenüber übertrieben streng und egoistisch.

Im **Hundesportbereich** eignet sich der N2 ähnlich wie der V2 sehr gut für selbständigere Aufgaben wie z.B. Fährtsuche und Mantrailing, wobei er in der Regel etwas ruhiger und dadurch für den Menschen „führiger“<sup>41</sup> ist als der V2. Dadurch kann man ihn auch sehr gut als Blindenführhund, Therapiebegleithund usw. einsetzen.

**3. Stelle hinten (im Nachrang): N3**  
(ein Binde- bzw. Arbeitshund: „hinterer Bodyguard / Wächter / Alarmhund“)



<sup>40</sup> „Beamen“ = eine (in der Regel weiter vorne liegende) Stellung einnehmen, die nicht der angebotenen Stellung entspricht

<sup>41</sup> im Sinne von „über Kommandos führbar“

Der N3 ist der **Bodyguard des NLH** und geht zu diesem eine besonders innige Bindung ein. Als einziger Hund des Rudels tauscht er mit dem NLH intensiv Sozialgesten aus und sorgt so auch dafür, dass sich der NLH für das Rudel verantwortlich fühlt und bei der Gruppe bleibt<sup>42</sup>. Bei Außenaufgaben unterstützt der N3 den N2 und wird dabei auch von diesem geführt, wenn der MBH das Signal zum Agieren gegeben hat. Eine weitere sehr wichtige Aufgabe im Rudel ist für weibliche N3 (und V3) die Funktion als **Amme und sonstige „Babysittertätigkeit“** für den Rudelnachwuchs (letzteres gilt auch für männliche 3er).

Für eigenständige Entscheidungen hat der N3 keine gute Kompetenz, er benötigt unbedingt die Führung und auch die körperliche Nähe des NLH. Wird der NLH bedroht und erteilt ihm die Freigabe, hat der N3 nach außen eine **geringe Beißhemmung**. Wie der V3 verselbständigt er sich kaum, läuft nicht weit nach vorne weg und überschreitet seine Kompetenzen nicht, sofern ihm nicht durch falsche Behandlung wie z.B. wiederholtes Verfolgenlassen von weggeworfenen Bällen oder gezieltes Hinschicken zu anderen Hunden ein völlig untypisches Verhalten angewöhnt wird.

**Als Einzelhund** ohne menschlichen „Ersatz-NLH“ zeigt sich der N3 mit lang gezogenem Körper, verhält sich oft **ängstlich und hektisch oder übertrieben beschwichtigend**, klebt immer irgendwo an den Füßen des Halters und zeigt sehr früh Verhaltensauffälligkeiten durch ängstlich-aggressive **Überbewachung der Halter**. Er kann je nach Rassetyp schnell zum **Dauerkläffer** werden<sup>43</sup> und auch recht schnell bereit sein, fremde Menschen zu beißen. Wenn der Mensch ihn nicht körperlich sichert, wird er häufig zum **Dauermobbingopfer** aller anderen Stellungen, die nicht zu ihm passen.

Im **Hundesportbereich** zeichnet sich der N3 genau wie der V3 bei Kommandoführung durch eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit seinem Halter aus und ist daher gut für alle Aufgaben geeignet, bei denen er eng mit seinem Menschen zusammenarbeiten darf (z.B. Obedienctraining).

**Nachrang-Leithund** oder hinterer Leithund: **NLH**  
(ein Eckhund: „Bundespräsident / Leiter der Nachhut“)



<sup>42</sup> der NLH kann auch alleine als typischer „Eigenbrötler“ leben

<sup>43</sup> dies passiert wie beim V3 v.a. dann, wenn das Bellen entweder komplett ignoriert wird und der Hund keinerlei Rückmeldung von seinem Halter bekommt oder wenn ihm das Bellen komplett untersagt und er in seiner Wächterfunktion vom Halter überhaupt nicht erstgenommen wird

Der NLH ist generell ein **sehr sensibler, in sich ruhender, mental starker Hund** und besitzt einen **sechsten Sinn** für alles, was hinter ihm passiert. Hält er es für notwendig, informiert er den MBH, der dann bei Bedarf weitere Tätigkeiten durch das Rudel beginnt und koordiniert. Für alles, was vor ihm passiert, hat der NLH ohne seinen Bodyguard N3 keine gute Handlungskompetenz. Als Eckhund schließt der NLH das Rudel nach hinten ab und begrenzt dadurch die nachrangigen Bindehunde. Bei der „Arbeit“ kommuniziert er nur mit seinem N3, den er führt, sowie mit dem MBH, mit dem er sich „abspricht“. Bei **Gefahr von außen** hält er dem Rudel den Rücken frei und sorgt notfalls mit seinem Leben dafür, dass sich der Rest des Rudels retten kann, indem er zurückbleibt und die Feinde aufhält.

Als **einzel gehaltenen Hund** oder in einer Gruppe mit unpassenden Hunden („**Fehlbesatz**“) bleibt er ein in sich ruhender Hund mit selbstbewusster Körperhaltung und geht als **uninteressierter Individualist** durch die Welt. Er neigt normalerweise kaum zu aggressivem Verhalten, kann aber seine Beißhemmung verlieren, wenn sein Halter ihn zu oft vorne laufen lässt und dort dauernd seine Tabuzone verletzt wird.

Für den **Hundesportbereich** eignet sich der NLH kaum, da man ihn so gut wie gar nicht mit den üblichen Kommandos führen kann. Sieht er keinen Sinn in einer Handlung oder ist ihm eine Tätigkeit zu anstrengend, wird er sie einfach verweigern. Versucht sein Mensch, ihn trotzdem immer weiter zu dieser Tätigkeit zu motivieren, wird er mit der Zeit das Vertrauen in diesen verlieren und der Mensch sinkt in seiner Achtung.

## Tabuzonen

Die Tabuzone eines Hundes entspricht den Begriffen **Individualdistanz, Kernzone oder intime Zone** und bezeichnet diejenige Entfernung, deren Unterschreitung durch einen anderen möglichen Sozialpartner nur ungern oder gar nicht geduldet wird. Jedem Hund gibt die Wahrung seiner ganz individuellen Tabuzone Sicherheit, erfordert aber gleichzeitig, mit möglichen Sozialpartnern aus einer gewissen Distanz heraus zu kommunizieren.

Je nach Stellung ist die durchschnittliche Tabuzone eines Hundes unterschiedlich groß: **bei VLH und NLH ca. 10m, beim MBH ca. 7m und bei den Bindehunden ca. 5m**. Innerhalb eines strukturierten Rudels sind die Abstände zwar kleiner, werden aber grundsätzlich durchaus beachtet als Zeichen von gegenseitiger Achtung und Respekt und bei Bedarf auch zur Deeskalation.

Eigentlich würden Hunde die Tabuzonen anderer Hunde von sich aus einhalten und normalerweise werden sie in ihrer Jugendentwicklung durch vorhandene

Alttiere im Bestand immer wieder daran erinnert, nur leider stören wir als Menschen dabei oft kräftig. Muss ein Welpen oder Junghund z.B. immer wieder ertragen, dass fremde Menschen ihn „ungefragt“ streicheln oder dass andere Hunde ihn fast oder ganz über den Haufen rennen, wird er schnell auch selbst nicht mehr auf die Tabuzonen anderer Lebewesen achten. Bei einem Einzelhund sollte man als „menschliches Ersatz-Altter“ seinen Welpen daher weder alleine einfach so zu anderen Hunden hinlaufen und deren Tabuzone verletzen lassen noch zulassen, dass andere Hunde dies beim eigenen Hund tun. Und natürlich sollte man als Mensch seinem Hund selbst als gutes Vorbild dienen und stets die Tabuzone von anderen Hunden achten.

## Doppel- und Mehrfachbesatz

„Mehrfachbesatz“ bedeutet, dass zu einer zusammen lebenden Hundegruppe **zwei** („Doppelbesatz“) **oder mehr Hunde derselben Stellung** gehören<sup>44</sup>.



Da sich Mehrfachbesatz auf Dauer sowohl für die mehrfach besetzten Stellungen als auch für die restlichen Gruppenmitglieder (aufgrund von gruppendynamischen Vorgängen) durch **chronischen Stress** mit allen bekannten Folgen für Verhalten und Gesundheit **IMMER** negativ auswirkt, sollte er unbedingt vermieden werden.

Als sehr soziale Lebewesen **arrangieren sich** die Hunde in der Regel zwar trotzdem miteinander und versuchen, entstehende Konflikte nicht körperlich durch ernsthafte Beißereien auszutragen, in dem nur einer der Hunde seine Stellung wirklich „auslebt“ oder eventuell gar keiner<sup>45</sup>, die dauerhafte Anspannung für alle bleibt jedoch erhalten. Und in einigen Fällen<sup>46</sup> gehen die Hunde dann auch irgendwann<sup>47</sup> mit **Tötungsabsicht** aufeinander los, wenn keiner der Beteiligten zurückstecken will. In freier Natur würde das vermieden werden, indem einfach einer der miteinander konkurrierenden Hunde abwandern würde.

<sup>44</sup> Ausnahmen dazu: bei der strukturierten Rudelerweiterung können die Bindehundstellungen jeweils 4-5mal vorhanden sein – aber nur, wenn auf Dauer jede Bindehundstellung in gleicher Anzahl vorhanden ist; außerdem kann sich jede der sieben Stellungen bei Bedarf einen „Nachfolger“ heranziehen, muss dann aber auch wirklich „in Rente“ gehen, sobald der Nachfolger voll einsatzfähig ist und arbeiten will

<sup>45</sup> z.B. wenn jedes Aufkommen von aggressivem Verhalten durch menschliche Erziehungsmaßnahmen schon im Keim unterdrückt wird

<sup>46</sup> v.a. (aber nicht ausschließlich) bei gleicher Stellungsstärke, ähnlicher Altersklasse, ähnlicher Größe, ähnlichem Temperament und gleichem Geschlecht

<sup>47</sup> meist ausgelöst durch einen z.T. relativ harmlosen Außenreiz wie z.B. Türklingeln

## Fehlbesatz

Von „Fehlbesatz“ spricht man, **wenn Hunde zusammenleben, die keinen benachbarten Stellungen entsprechen** und von daher nicht dafür „gemacht“ sind, miteinander zu arbeiten. Ihre jeweiligen Arbeitsabläufe samt zugehörigen Kommunikationswegen passen dann einfach nicht zueinander, jeder Hund erwartet vom anderen Verhaltensabläufe, die so nicht gezeigt werden, weil die Hunde aus ihrer Stellung heraus mit einem ganz anderen Verhalten reagieren.

Aber auch benachbarte Bindehunde ohne zugehörige Eckhunde sind nicht ideal, da bis auf kürzere Arbeitssequenzen jeder von ihnen eine andere Stellung als „Weisungsbefugten“ erwartet, was man als einzelner Mensch nicht leisten kann<sup>48</sup>. Das kann auf Dauer zu großem Frust und Stress<sup>49</sup> bei allen Beteiligten und auch schnell dazu führen, dass sich aggressives Verhalten hochschaukelt (teilweise ausschließlich nach außen gerichtet, teilweise auch innerhalb der Gruppe z.B. in Form von Mobbing).

Durch ihr **ausgeprägtes Strukturbedürfnis** versuchen die Hunde beinahe zwanghaft<sup>50</sup>, wichtige unbesetzte „Planstellen“ in der Gruppe zu übernehmen („Beamten“), wenn sie mit unpassenden oder gar gleichen Stellungen zusammenleben müssen. Es bleibt aber bei bloßen „Reparaturversuchen“, weil ein Hund das Wissen und die Fähigkeiten einer anderen Stellung ohne angeborene Grundlage nicht komplett erlernen kann. Zwar kann er rein körperlich die freie Position einnehmen und mit einigen passend erscheinenden Verhaltensweisen uns Menschen über seine wahre „Berufung“ täuschen, ein stellungsstarker Hund wird ihn aber sofort durchschauen und enttarnen, weil der gebeamte Hund weder die korrekte Kommunikation noch die kompletten sonstigen Abläufe der „gespielten“ Stellung beherrscht und damit spätestens bei Außenreizen überfordert ist.

**Normalerweise beamen sich Hunde bei Fehlbesatz in eine vor ihnen liegende Stellung.** Eventuell kann ein Eckhund einen Bindehund jedoch auch nach hinten beamen, indem er einen unpassenden Bindehund sozusagen aus Mangel an Bewerbern „zwangsrekrutiert“.

Grundsätzlich besetzen die 2er-Stellungen sehr schnell die vor ihnen liegenden freien Eckhundplätze. Die 3er-Stellungen brauchen generell etwas länger, die Vorranghunde sind tendenziell schneller als die Nachranghunde. Eckhunde werden freiwillig niemals Bindehundpositionen einnehmen, sondern ausschließlich andere Eckhundplätze.

<sup>48</sup> am besten sollte dann jeder Hund sein „eigenes“ menschliches Familienmitglied als weisungsbefugten Eckhundersatz haben

<sup>49</sup> mit allen bekannten Folgen wie z.B. stressbedingten Krankheiten

<sup>50</sup> der häufig verwendete Begriff „Anpassungsfähigkeit“ verharmlost diese Zwanghaftigkeit

## Übersicht:

- 🐾 VLH bleibt VLH
- 🐾 V2 => VLH
- 🐾 V3 => V2 (nicht weiter)
- 🐾 MBH => VLH (v.a. wenn Vorrangbindehunde zur Gruppe gehören; Nachrangbindehunde kann er aus seiner MBH-Stellung mit einbinden, was ohne NLH auf Dauer jedoch durch Überforderung seine Gesundheit belastet)
- 🐾 N2 => MBH
- 🐾 N2 => N3 (wenn unfreiwillig vom NLH abgeworben, falls sowohl N3 als auch MBH fehlen)
- 🐾 N3 => V3 oder N2 oder MBH
- 🐾 NLH => MBH (aber nur kurzzeitig und nur, wenn ihm stellungsstarke Nachrangbindehunde für eine aktuelle Aufgabe fehlen)



Bei ungünstiger Gruppenkonstellation kann man als Mensch durch bestimmte Verhaltensmaßnahmen bis zu einem gewissen Grad für mehr Ruhe in der Gruppe sorgen, aber nie eine unbesetzte Stellung vollständig ersetzen. Helfen könnte hier nach individueller Prüfung im Einzelfall das Auffüllen der Fehlstellung mit einem passenden Hund<sup>51</sup>.

Vom Menschen gegen den Willen der beteiligten Hunde erzwungener **Fehlbesatz und Mehrfachbesatz sind die größten Fehler in unserem Zusammenleben mit Hunden**, weil sie auf Dauer **IMMER** zu chronischem Stress und unterschwelligen Aggressionen unter den Hunden führen. Obwohl sich die Hunde sehr darum bemühen, sich trotzdem einigermaßen gut zu arrangieren, geht die innere Anspannung weiter, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Stellen Sie sich vor, Sie müssten mit einem Ihnen unsympathischen Arbeitskollegen auch noch Nächte, Wochenenden und Urlaub verbringen! Unsympathisch deswegen, weil er mit Ihnen zusammenarbeiten muss (es ist ja kein anderer da für diesen Job), er aber gar keine ausreichende Qualifikation für seine Tätigkeit mitbringt und daher laufend Fehler macht, die sich negativ auf Ihre eigene Arbeit auswirken. Oder unsympathisch deswegen, weil der Kollege als Vorgesetzter von Ihnen ständig Dinge verlangt, die gar nicht zu Ihrer Berufsausbildung gehören und Sie

<sup>51</sup> dazu genügt es allerdings nicht, einfach „nur“ die passende Stellung zu wählen – die Hunde müssen außerdem in Bezug auf Größe, Alter, Erfahrung, Temperament und Stellungsfähigkeit zusammenpassen (und ganz individuelle Vorlieben und Abneigungen kann es natürlich auch noch geben)

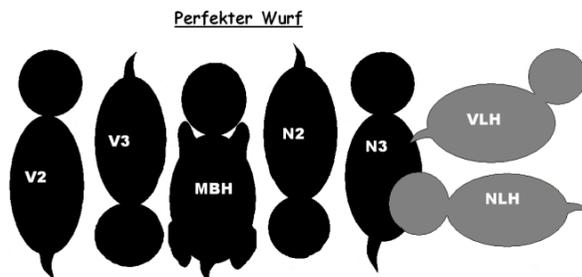
daher überfordern. Oder aber im schlimmsten Fall unsympathisch deswegen, weil für eine bestimmte Aufgabe eigentlich nur ein Arbeitsplatz vorgesehen ist, den Sie sich im Moment mit Ihrem Kollegen gleicher Ausbildung teilen („Doppelbesatz“) und wobei Ihnen beiden klar ist, dass auf Dauer einer von Ihnen gehen muss.

## Zucht

Das ideale Zuchtpaar nach Rudelstellungswissen ist eine **MBH-Mutter und ein VLH-Vater**<sup>52</sup>, weil es mit dieser Verpaarung die höchste Wahrscheinlichkeit für einen „perfekten“ oder zumindest „akzeptablen“ Wurf gibt.

In einem „**perfekten Wurf**“ ist jede der sieben verschiedenen Stellungen genau einmal vorhanden. In einem „**akzeptablen Wurf**“ fehlen Stellungen außer MBH<sup>53</sup>, ohne dass Mehrfachbesatz auftritt. „**Nicht akzeptabel**“ in Bezug auf die Rudelstellung sind alle anderen Würfe, da sie den Welpen keine passende „Professionalisierung“ ermöglichen<sup>54</sup> und bereits im Wurf für viel Unruhe, Hektik und dadurch auch Stress sorgen<sup>55</sup>.

**Professionalisierung** im Sinne von Rudelstellungen bedeutet, dass die angeborenen stellungsspezifischen Anlagen aktiviert und trainiert werden müssen<sup>56</sup>. Anderenfalls könnte ein Hund nur passiv die entsprechende Position im Rudel einnehmen und nicht wirklich aktiv mitarbeiten, da ihm die Erfahrung für die entsprechenden Abläufe fehlt. Welpen aus perfekten oder akzeptablen Würfen sind bei der Abgabe mit 10 bis 12 Wochen bereits deutlich charakterlich gefestigt, selbstdiszipliniert, reagieren souverän aus ihrer Stellung heraus, sind nur wenig stressanfällig und körperlich stabil. Wenn man solche Welpen als Mensch nicht durch unpassende Behandlung in ihrer weiteren Entwicklung behindert, werden aus ihnen **stellungsstarke** wesensfeste Hunde werden.



<sup>52</sup> was man bisher als „Alpha-Paar“ bezeichnet hätte

<sup>53</sup> ist die Mutter ein MBH, kann ein Wurf auch ohne MBH-Welpe noch akzeptabel sein

<sup>54</sup> Ausnahme: es gibt zwei MBHs im Wurf und kein Stellung ist mehr als 2x vorhanden – dann bilden die MBHs von sich aus mit den restlichen Welpen 2 Gruppen im Wurflager

<sup>55</sup> Welpen aus perfekten oder akzeptablen Würfen schlafen mehr, wachsen schneller und verhalten sich in den Wachphasen deutlich ruhiger und zielgerichteter als solche aus nicht akzeptablen Würfen

<sup>56</sup> d.h. angeborene Anlagen und Umwelterfahrungen müssen sich potenzieren können

Anhand spezifischer Verhaltensweisen und Wiedererkennungsmerkmale lassen sich die einzelnen **Stellungen der Welpen bei perfekten und akzeptablen Würfen bereits wenige Stunden nach der Geburt herausfinden** oder zumindest vermuten, indem die Welpen einmalig eine ganz bestimmte Schlafposition<sup>57</sup> einnehmen, wenn die Mutter das erste Mal die Wurfkiste verlässt, um sich zu lösen. Generell halten sich dabei die Vorranghunde in der Regel im helleren und die Nachranghunde im dunkleren Bereich der Wurfkiste auf. Tägliche Beobachtungen während der nächsten 4-8 Wochen<sup>58</sup> oder bei Bedarf bis zur Abgabe können diese Vermutungen dann bestätigen oder nochmals in Frage stellen.

In nicht akzeptablen Würfen ist es umso schwerer bis teilweise ganz unmöglich, alle Stellungen der Welpen zu bestimmen, je mehr Doppel- und Mehrfachbesätze und je weniger Eckhunde vorhanden sind, da dann kaum noch stellungsspezifisches Verhalten gezeigt wird.

Der **VLH** liegt im ersten Schlafbild der Welpen normalerweise V-förmig zum NLH mit vom Wurf wegweisendem Kopf (siehe Skizze). Er ist der aktivste Welpe von allen und wandert im Verlauf der nächsten Tage einmal durch den ganzen Wurf, indem er versteckt zwischen den anderen Welpen jeden Tag eine neue Schlafposition einnimmt. Einmal liegt er dann auch ganz alleine etwas abseits vom Wurf. Nach diesem Separierungsprozess<sup>59</sup> holt ihn der MBH-Welpe wieder in die Gruppe zurück.

Der **V2** ist im ersten Schlafbild der erste Welpe (vom helleren Bereich der Wurfkiste aus gesehen). Er begleitet den VLH, wenn sich dieser vor den MBH legt.

Der **V3** liegt im ersten Schlafbild neben seinem MBH und verhindert, dass der V2 in den Nachrang gerät.

Der **MBH** trennt von Anfang an den Vorrang vom Nachrang und sorgt dafür, dass der Wurf zusammen bleibt. Fehlt der MBH, liegen die einzelnen Welpen täglich weiter voneinander entfernt. Gibt es im Wurf Doppel- oder Mehrfachbesatz oder werden die Schlafpositionen der Welpen durch den Menschen künstlich durcheinander gebracht<sup>60</sup>, stellt der MBH seine Stellungsaktivitäten in der Regel nach spätestens 48 Stunden ein.

<sup>57</sup> in der Skizze liegen die Welpen für eine bessere Übersicht mit etwas Abstand zueinander, in Wirklichkeit schmiegen sie sich aber lückenlos aneinander an

<sup>58</sup> in denen sich die Welpen nach bestimmten Mustern immer wieder woanders hinlegen

<sup>59</sup> die Fähigkeit zur Separierung sowie der Separierungsprozess selbst ermöglichen dem VLH später bei Bedarf grundsätzlich ein weitgehend stressfreies Einzelhundleben

<sup>60</sup> um dies zu vermeiden, sollten die Welpen in den ersten 3 Lebenswochen weitestgehend in Ruhe gelassen werden; müssen sie z.B. zum Wiegen aus der Wurfkiste herausgenommen werden, sollte dies immer in der gleichen Reihenfolge geschehen und die Welpen danach baldmöglichst genau auf die jeweilige vorherige Position zurückgelegt werden

Der **N2** liegt im ersten Schlafbild genau wie der V3 direkt neben dem MBH (nur auf der anderen Seite).

Der **N3** hält den NLH von Anfang an von einer Separierung ab und sorgt damit dafür, dass der NLH im Rudel bleibt und sich diesem zugehörig fühlt.

Der **NLH** liegt im ersten Schlafbild in T-Stellung zum N3 und legt dabei seinen Kopf auf dem N3 ab (siehe Sizzle). Er ist auch in den folgenden Tagen sehr leicht zu erkennen, weil er sich so gut wie nie ohne seinen N3 innerhalb des Wurfs bewegt<sup>61</sup>. Fehlt der N3, sorgt der MBH dafür, dass der N2 die Aufgaben des N3 passiv mit übernimmt und der NLH liegt dann ebenfalls in T-Stellung, aber mit etwas mehr Abstand zum Rest des Wurfs. Dieser Reparaturversuch kann die Separierung<sup>62</sup> des NLH jedoch nicht aufhalten, sondern nur verzögern.

### Geschichte der Rudelstellungen

Es ist **leider nicht bekannt, woher das Rudelstellungswissen ursprünglich stammt, wann und wie es entstand und wie weit verbreitet es einmal war.**

In der moderneren wissenschaftlichen Literatur ist es jedenfalls nicht vorhanden. Vermutlich handelt es sich um **rein praktisch angewandtes (Züchter-)Wissen**. In der Familie von Karl Werner (1902-1977, ein Eurasierzüchter der ersten Stunde, Zuchtstätte „Pflänzerland“ im hessischen Niederwalluf) wurde das Wissen mündlich von Generation zu Generation weitergegeben.

Es handelte sich bei Familie Werner um eine Familiendynastie von Verkäufern arbeitsfähiger Komplettrudel oder akzeptabler Teilrudel für Adelshäuser, Großgrundbesitzer und das gehobene Bürgertum zurückgehend über 3 Generationen der männlichen Linie bis 1810<sup>63</sup>. Karl Werner betreute neben der Tätigkeit in seiner Gärtnerei bis 1969 noch Zuchtstätten verschiedener Rassen im Großraum Hessen und zeigte **Barbara Ertel**<sup>64</sup> vor über 40 Jahren anhand der von

<sup>61</sup> aufgrund der sehr engen Bindung zwischen N3- und NLH-Wurfgeschwistern ist es ideal, diese beiden Hunde zusammen abzugeben, was dem neuen Halter im Gegensatz zu anderen Wurfgeschwisterkombinationen nach den bisherigen Erfahrungen keine Probleme macht

<sup>62</sup> wie dem VLH ermöglicht auch dem NLH die Fähigkeit zur Separierung später bei Bedarf grundsätzlich ein weitgehend stressfreies Einzelhundleben (v.a. wenn er aus einem Wurf ohne N3 stammt)

<sup>63</sup> eventuell wurde das Rudelstellungswissen erstmals von Familie Werner so detailliert beobachtet, beschrieben und angewandt, dass die Werners dadurch einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Berufszüchtern bzw. Hundeverkäufern hatten? Teile des Rudelstellungswissens finden sich aber auch immer wieder bei anderen erfahrenen Züchtern (v.a. die Unterscheidung „Eckhund“ und „Bindhund“, auch wenn diese Kategorien dann meist anders benannt werden)

<sup>64</sup> eigentlich wollte Barbara Ertel damals „nur“ einen Welpen von Herrn Werner kaufen – der wollte ihr aber nur dann einen geben, wenn sie sich bereit erklärte, von ihm (der keine eigenen Nachkommen und auch in der weiteren Familie niemanden mit Interesse an Hunden hatte) alles über Hunde zu lernen – Barbara Ertel war einverstanden

ihm besuchten Würfe, wie man die Stellungen der einzelnen Hunde im Wurf erkennen kann, die Einteilung des jeweiligen Wurfs in eine der 3 Kategorien (perfekt – akzeptabel – inakzeptabel), was Züchter machen müssen, damit die Würfe ab der ersten Lebensstunde nicht durcheinander gebracht werden, sowie die besten Verpaarungsmöglichkeiten aus der Stellung der Tiere. Das alles nannte er das „**Wissen um die vererbten Rudelstellungen der Hunde**“.

Für Frau Ertel war und ist dieses damals erworbene Wissen die Basis ihres ganzen Lebens mit Hunden. Weil die Hunde für sie immer ein ganz selbstverständlicher Lebensbestandteil waren und es keine Probleme mit ihnen gab, hatte sie nie Kontakt zur wachsenden „Hundeszene“. Erst als sie nach altersbedingtem Wohnortwechsel für ihren damaligen NLH-Einzelhund nach passenden Hundekontakten suchte, meldete sie sich in einem Hunde-Internetforum an und ging dabei davon aus, dass das Rudelstellungswissen zumindest bei Züchtern und Trainern allgemein bekannt ist. Dass dies keineswegs zutrifft, wurde ihr erst beim Lesen und Diskutieren der Forumsthemen bewusst. Daher will sie nun ihre Kenntnisse über die Rudelstellungen und das Leben in strukturierten Verbänden allen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

In der „**Hundeszene**“ sind die Rudelstellungen seitdem extremst umstritten. Dies gilt vor allem für den Zusatz „vererbt“. Ob die Stellungen tatsächlich mittels genetischem Code (DNA) festgelegt sind oder nicht, wird seit Ende 2013 erstmals wissenschaftlich untersucht. Da die von Familie Werner und Barbara Ertel beobachteten stellungsspezifischen Verhaltensweisen der Welpen bereits wenige Stunden nach der Geburt auftreten, scheinen sie auf alle Fälle schon direkt bei der Geburt vorhanden zu sein („angeboren“, welcher Mechanismus auch immer dafür verantwortlich ist).

Im **wissenschaftlichen Verständnis** ist das Rudelstellungswissen trotz aller bisher gemachten Beobachtungen lediglich ein Modell und damit solange fraglich, bis mittels wissenschaftlicher Methoden die einzelnen Stellungen und die sich daraus ergebenden Zusammenhänge tatsächlich nachgewiesen werden können oder widerlegt werden. Viele Gemeinsamkeiten oder zumindest Ähnlichkeiten (neben andererseits auch wieder teils gravierenden Unterschieden) mit den Ergebnissen bekannter Hunde- und Wolfsforscher wie z.B. Bibikow, Trumler, Feddersen-Petersen, Feltmann-von Schröder, Bloch, Gansloßer, Miklosi oder Kotschal machen letzteres nach Meinung der Autorin jedoch eher unwahrscheinlich.



Zum Abschluss ein nicht ganz ernst gemeinter Vergleich ☺:

### Wenn Hunde in **Deutschland** regieren müssten...

...dann würde die Regierung aus nur **7 Mitgliedern** bestehen (kommt ja auch billiger als das bei uns heute der Fall ist mit den ganzen Ministerien, Bundestag & Co., und Diäten brauchen sie auch nicht unbedingt, normales Futter ist völlig okay ☺).

Der wichtigste Hund, der dafür sorgt, dass sich alle irgendwie vertragen und ihre Arbeit machen (und dabei den anderen nicht unnötig reinreden), übernimmt den **Kanzlerposten**. Als Hund setzt er unter seine Unterschrift die Abkürzung **MBH** (steht für Mittleren Bindehund). Nennen wir ihn mal **Frau M**.

Da Frau M nun schon genug damit zu tun hat, in ihrem eigenen Land halbwegs für Ordnung zu sorgen, braucht sie unbedingt noch einen Minister, der sie nach Kräften unterstützt und vor allem nach außen hin vertritt (**Außenminister / Vizekanzler**). Dieser Hund unterschreibt dann mit **VLH** (Vorrang-Leithund) und wir nennen ihn mal **Herr S**. Er prägt dann auch ganz entscheidend das Ansehen des Landes bei anderen Ländern.

Neben diesen beiden gibt es noch einen dritten Entscheidungsträger. Der hat innerhalb der Regierungsmannschaft zwar weniger zu sagen als Kanzler und Außenminister, aber er kann sehr wohl sein Veto einlegen, wenn ihm etwas nicht passt, oder ganz allgemein Bedenken anmelden, die dann auch ernst genommen werden. Bei den Menschen heißt er **Bundespräsident**, bei den Hunden **NLH** (Nachrang-Leithund). Wenn es mal so richtig Stress gibt in der Regierung, ist er derjenige, der zuerst gehen muss, die anderen beiden sind dafür viel zu wichtig. So wurde vor einiger Zeit aus Herrn W. der **Herr G**.

Jetzt wäre es aber schwierig, wenn es nur Entscheidungsträger (unter Hunden auch **Eckhunde** genannt) gäbe, denn irgendwer muss die Entscheidungen dann ja schließlich auch umsetzen. Dafür haben die Menschen z.B. Staatssekretäre und die Hunde **Bindehunde**. Der Assistent des Außenministers / VLH heißt **V2**, der Helfer des Bundespräsidenten / NLH ist der **N3**. Die Kanzlerin / MBH ist so wichtig und hat soviel Arbeit, dass sie zwei Assistenten benötigt: den **V3** für den Aufgabenbereich, den sie sich mit dem VLH teilt, und den **N2** für Angelegenheiten, in denen sie mit dem NLH zusammenarbeitet.

Werden die Bindehunde von ihren Eckhunden nicht gut genug in ihrem Zuständigkeitsbereich begrenzt, schlagen erstere gerne auch mal über die Stränge und meinen, sie könnten eigenständig regieren, obwohl sie dafür nicht die nötige Kompetenz haben (was sich dann in umso lauterem und zunehmend aggressivem „Brüllen“ oder Treten in diverse Fettnäpfchen äußern kann, wie es in der Menschenwelt ja durchaus auch schon öfter mal vorgekommen sein soll ☺).

Ach ja, Hunde haben gegenüber Menschen noch einen Vorteil: sie müssen ihren Nachwuchs für den Regierungstrupp nicht umständlich wählen lassen, sondern können ihn selber machen ☺. Dafür müsste dann nur die Frau M mit dem Herrn S.....

### Quellenverzeichnis:

- Beckmann, G. und Beckmann, S.: "Vom aufrechten Menschen zum Hundehalter", TG-Verlag Gießen, 1. Auflage 1994
- Bibikow, D.I.: "Der Wolf", Verlag Westarp Wissenschaften Hohenwarsleben, 3. Auflage / unveränderter Nachdruck der 2. Auflage von 1990, 2003
- Bloch, G. und Radinger, E.H.: "Affe trifft Wolf", Kosmos Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2012
- Bloch, G. und Radinger, E.H.: "Wölfisch für Hundehalter", Kosmos Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2010
- Ertel, B. und Wichers, S.W.: "Der Verständigungsschlüssel zum Hund", tredition Verlag Hamburg, 1. Auflage 2012
- Feddersen-Petersen Dr., D.: "Hunde und ihre Menschen", Kosmos Verlag Stuttgart, 1. Auflage 1992
- Feddersen-Petersen, D.: "Hunde psychologie - Wesen und Sozialverhalten", Kosmos Verlag Stuttgart, 3. Auflage 1989
- Fox, M.W.: "Vom Wolf zum Hund", BLV Verlag München, 1. deutschsprachige Auflage 1975
- Gansloßer Dr., U.: "Verhaltensbiologie für Hundehalter", Kosmos Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2007
- Gansloßer, U.: "Säugetierverhalten", Filander Verlag Fürth, 1. Auflage 1998
- Kotrschal, K.: "Im Egoismus vereint?", Filander Verlag Fürth, 2. Auflage 2003
- Lorenz, K.: "Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen", Deutscher Taschenbuch Verlag München, 16. Auflage 1971
- Lorenz, K.: "So kam der Mensch auf den Hund", Deutscher Taschenbuch Verlag München, 9. Auflage 1971
- Miklósi Dr., Á.: "Hunde - Evolution, Kognition und Verhalten", Kosmos Verlag Stuttgart, 1. deutschsprachige Auflage 2011
- Trumler, E.: "Mit dem Hund auf Du", Piper Verlag München, 15. Auflage 1989
- Trumler, E.: "Hunde ernst genommen", Piper Verlag München, 9. Auflage 1989
- Trumler, E.: "Ein Hund wird geboren", Kynos Verlag Mürtenbach / Eifel, 2. Auflage 1992
- Trumler, E.: "Mensch und Hund", Kynos Verlag Mürtenbach / Eifel, 1. Auflage 1988
- Weidt, H.: "Der Hund, mit dem wir leben: Verhalten und Wesen", Paul Parey Verlag Hamburg und Berlin, 1. Auflage 1989
- Weidt, H. und Berlowitz, D.: "Spielend vom Welpen zum Hund", Naturbuch Verlag Augsburg, 1. Auflage 1996
- Weidt, H. und Berlowitz, D.: "Das Wesen des Hundes", Naturbuch Verlag Augsburg, 1. Auflage 1998
- Zimen, E.: "Der Wolf - Verhalten, Ökologie und Mythos", Bertelsmann Verlag Rheda-Wiedenbrück, 1. Auflage 1990
- Zimen, E.: "Der Hund", Bertelsmann Verlag München, 1. Auflage 1988